



Manfred Wirth betätigt sich als Innenarchitekt für das Thonstettener Weißstorchpaar.

Fotos: Sebastian Kreitmeier

Erstbezug endlich erfolgt

Störche nisten im frisch renovierten Horst auf dem Turm von Sankt Valentin

Von Karin Alt

Thonstetten. Familienfreundlich, verkehrsgünstig, unverbaut und kürzlich aufwendig saniert: Diesem verlockenden Angebot auf Erstbezug konnte ein Storchchenpaar nicht widerstehen und hat sich im Horst auf dem Kirchturm von Sankt Valentin angesiedelt. Endlich, nach einem Leerstand von neun Jahren.

Seit Ostern 2012 thront ein 70 Kilogramm schwerer Metallkorb auf der Thonstettner Kirche. Der war angebracht worden, um den Weißstorch wieder ins Freisinger Ampertal zu locken, der hier seit über 50 Jahren nicht mehr gebrütet hatte. Der Turm von St. Valentin schien der ideale Standort zu sein, ist er doch umgeben von großflächigen Feuchtwiesen und Mooren bis hinauf nach Langenbach, die den Tieren eine gute Nahrungsgrundlage böten. Noch dazu hatte Ortsprecher Sebastian Kreitmeier über Jahre hinweg offenbar ansiedlungswillige Störche beobachtet, die vergeblich nach einem Horst auf der Kirche suchten.

Bis das schwere Trumm allerdings seinerzeit in luftige Höhe gehievt werden konnte, war es ein steiniger Weg. „Es hat lange gedauert, bis alle Genehmigungen von den Behörden da waren“, erinnert sich Kreitmeier. Er selbst und die Kirchenverwaltung Moosburg hatten sich stark dafür eingesetzt, haben sich um Bau und Montage gekümmert, der Freistaat und die EU haben den Metallkorb finanziell gefördert, eine Metallbaufirma aus Kranzberg hat ihn gefertigt, der

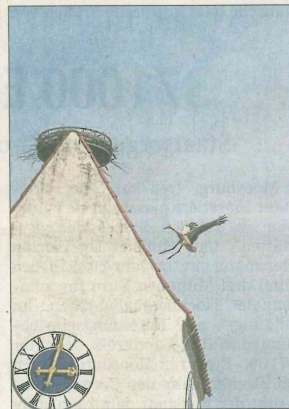


Reisigtransport per Hubsteiger.

Landschaftspflegeverband Freising das Projekt betreut.

Die neue Inneneinrichtung macht den Unterschied

Aber all die Mühen schienen vergeblich, Jahr um Jahr wieder blieb der Horst leer. Deshalb haben Kreitmeier und Co. heuer im zeitigen Frühjahr eine notwendige Reparatur des Kirchendachs genutzt, um den Storchhorst zu renovieren. Mit dem Hubsteiger wurden Mitarbeiter der ortsansässigen Firma Heinz Kaindl nach oben transportiert und haben mit vom Landschaftspflegeverband herbeigeschafftem Geäst und Reisig den Metallkorb wohnlich gemacht. Kein ganz gewöhnlicher Job für Manfred Wirth, den die Moosburger von der



Auf geht's zur Besichtigung.

Lebenden Krippe als Josef kennen. Genau am 23. März hat er sich als Innenarchitekt für Störche betätigt, hockte im Nest und arrangierte sorgsam Zweiglein um Zweiglein.

Das hat er offenbar so gut gemacht, dass am 1. April die erste Besichtigung stattfand. Die ist so positiv ausgefallen, dass wenig später der Einzugs über die Bühne ging. Seitdem beobachtet Nachbar Wast Kreitmeier ganz genau, was rund ums Nest vor sich geht. „Des ist so schee, wenn's klappern“, erzählt er von Begrüßungs- und Abschiedsritualen, denn nach Familie Storch kann er die Uhr stellen: Jeden Tag pünktlich um 9.30 Uhr fliegt einer der Vögel aus, möglicherweise um Frühstück zu holen. Dazu geht es entweder auf die benachbarten Nasswiesen oder auf Äcker auf der



Der Erstbezug ist erfolgt.

anderen Seite der Staatsstraße 2350. „Im Tiefflug über die B11“, nennt Kreitmeier das.

Sogar seine Katze habe schon Reißaus genommen, weil ihr der große Vogel offenbar zu nahe über den Kopf flog.

Jetzt hoffen die Thonstettener und all die vielen Spaziergänger und Radfahrer, die in der Natur unterwegs sind und staunend die Aktivitäten auf dem Turm von Sankt Valentin beobachten, dass tatsächlich Eier im Nest liegen. Müsste ja mit dem Teufel zugehen, wenn das ausgerechnet im Obergeschoss von Sankt Valentin nicht klappt, der ja schließlich als Patron der Liebenden gilt...

Aber wer Wast Kreitmeier kennt, der weiß, dass der nicht locker lässt. Eine Drohne wäre natürlich ideal für einen neugierigen Blick ins Nest, aber diese Geräte machen einfach zu viel Lärm, sie könnten Meister Adebar stören. Deshalb rückt ein Baumkletterer an, sobald es das Wetter zulässt. Der wird den Maibaum hinaufkrazeln und von dort einen einmaligen Blick haben in die hoffentlich gefüllte Kinderstube von *Ciconia ciconia*.

Weitere Horste

Im Rahmen des Biotopverbunds „Mehrwert Ampertal“ ist kürzlich ein zweiter Storchhorst auf Thonstettner Flur mitten im Moos errichtet worden. Ein weiterer Horst kommt auf einen nicht mehr betriebenen Kamin am Schloss in Inkofen. (ka)

Der Weißstorch

Der Weißstorch (*Ciconia ciconia*), auch Klapperstorch genannt, war 1984 und 1994 in Deutschland Vogel des Jahres. Weißstörche haben eine Flügelspannweite von etwa 200 bis 220 Zentimetern. Bis auf die schwarzen Schwungfedern ist das Federkleid rein weiß, Schnabel und Beine sind rötlich. Weißstörche haben ein Gewicht von etwa 2,5 bis 4,5 Kilo. Sie verständigen sich durch Klappern mit dem Schnabel. Geklappert wird zur Begrüßung des Partners am Nest und zur Verteidigung gegen Nestkonkurrenten.

Der Weißstorch ernährt sich von

Kleintieren wie Regenwürmern, Insekten, Froschlurchen, Mäusen, Ratten, Fischen, Eidechsen, Schlangen sowie von Aas. Seine Jagdmethode ist höchst charakteristisch und macht ihn schon aus weiter Entfernung erkennbar: Er schreitet auf der Suche nach Beute durch Wiesen und Sumpfland und stößt dann blitzartig mit dem Schnabel auf seine Beute herab. Weißstörche benötigen täglich etwa ein Siebtel ihres Körpergewichts an Nahrung.

Der Nistplatz der Weißstörche wird als Horst bezeichnet. Die Brutzeit erstreckt sich von Anfang April bis Anfang August. Dabei wählt das

früher ankommende Männchen den Standort so, dass sich in rund drei bis fünf Kilometer Umkreis ausreichend große Nahrungsgründe finden. Storchchenpaare bleiben ihrem Horst über Jahrzehnte treu. Ein Wechsel eines Nests geschieht in der Regel, wenn sich das Männchen mit einem neuen Weibchen paart oder im Vorjahr ein Bruterfolg ausblieb. Das Gelege besteht durchschnittlich aus drei Eiern, doppelt so groß wie ein Hühnerei. Die Brutzeit, in der beide Partner abwechselnd brüten, dauert 30 bis 32 Tage, die anschließende Nestlingszeit zwischen 58 und 64 Tagen. (Quelle: Wikipedia)